

Mythisches, geschichtliches und nachgeschichtliches Dasein.

(Macumba, Kirche und Technokratie).

Vortrag, Hochschule St. Gallen, 1.12.81. (Prof. G. Siebenmann)

Die brasilianische Situation ist fuer Europaeer ausserordentlich lehrreich. Die gleichen Schichten naemlich, die in der europaeischen Situation einander ueberlagert sind, liegen dort neben einander. Ich meine die Schichte der Magie und des Mythos, die Schichte des historischen Bewusstseins und Handelns, und die des programmatischen und system-analytischen Denkens und Verhaltens. Daher wird dem Europaeer an der brasilianischen Situation seine eigene Geschichte sichtbar: sie liegt dort horizontal auseinandergefaltet. Die europaeische Vorgeschichte ist in Brasilien gegenwaertig, und die historische Phase Europas ist dort in vollem Gang, aber auch die gegenwaertige europaeische Ernuechterung am Fortschritt kann dort festgestellt werden. Und zwar ist es nicht nur so, dass breite Massen dort praehistorisch leben, das Proletariat und das Buerkertum historisch, und eine kleine Elite im Bewusstsein der apparatischen Programmierung. Sondern es ist auch so, dass das praehistorische und historische Leben zum Teil bereits programmiert ist, und dass sich viele Menschen, vielleicht die meisten, dessen bewusst sind. Lassen Sie mich, in gedraengter Form, diese drei Daseinsebenen beschreiben.

(1) Mythisches Dasein: Es ist ein Dasein in einer Welt voller "Geister" und "Goetter", das heisst in einer Welt voller Werte. Ihr Raum ist "wertvoll", so naemlich dass dort "oben" auch "erhaben" ist, "unten" auch "infernale", "rechts" auch "richtig" und "links" auch "sinister". Ihre Zeit hat eine moralische und ethische Funktion: sie stellt alles wieder auf den ihm gebuehrenden Platz im Raum zurueck, von dem es sich entfernt hatte. Sie kreist im Raum, und erlaubt nicht, dass die Baeume in den Himmel wachsen. Sie "richtet". Da das menschliche Dasein eine Bewegung ist, (naemlich von der Geburt zum Tod), bringt es Raum und Zeit in Unordnung, es "vergeht sich an der Welt". Fuer diese seine Vergehen wird es gerechterweise bestraft. Mit der Zeit wird es auf die ihm gebuehrende Stelle im Raum zurueckgewiesen. Aber es kann der gerechten Vergeltung entgehn, indem es ihr vorgreift. Es kann im Vorhinein "opfern". Die Magie ist jene Technik, welche erlaubt, durch Opfer der Vergeltung zu entgehen. Die Stimmung des mythischen Daseins ist die der kreisenden Zeit, der ewigen Wiederkehr, innerhalb eines stehenden Raums voller Werte. Und ihr Weltbild ist das einer Szene.

(2) Geschichtliches Dasein: Es ist ein Dasein in einer Welt des Werdens. Die Zeit stroemt dort aus der Vergangenheit in die Zukunft, und reisst alles mit sich. Kaum ist etwas entstanden, vergeht es schon, und die Gegenwart ist nichts als ein nulldimensionaler Punkt: nichts ist tatsaechlich. Alles ist Folge von Ursachen, und Ursache von Folgen. Diese Kausalketten koennen erkannt und in den Griff bekommen werden. Und sie sind ethisch neutral: die "Goetter" sind aus der Welt vertrieben, und der Mensch kann die Welt beherrschen. Nichts wiederholt sich, jeder Tag ist neu und einzigartig, und jeder verlorene Augenblick ist eine definitiv verlorene Gelegenheit, die Welt zu begreifen und in sie einzugreifen. Das menschliche Dasein ist zugleich in der Welt und transzendiert sie dank seiner Faehigkeit, sie zu erken-

nen. Es "verwirklicht" sich, indem es die Welt, und damit sich selbst, veraendert. Die Stimmung des geschichtlichen Daseins ist die eines Engagements an Weltveraendierungen, das heisst an "Verwertungen" einer an sich wertlosen Welt, an Verwirklichungen von Werten. Und ihr Weltbild ist das eines Dramas.

(3) Nachgeschichtliches Dasein: Es ist ~~das~~ Dasein in einer Welt des absurden Zufalls. In einer Welt, die aus zahllosen, aber begrenzten Moeglichkeiten einige zufaellig verwirklicht hat, naemlich die Gegenwart eben. Zeit und Raum sind nicht mehr von einander getrennt zu denken. "Zukunft" sind die bisher unverwirklichten Moeglichkeiten, und sie dringen von allen Seiten in die Gegenwart, sie "naehern" sich im raumzeitlichen Sinn des Wortes. "Vergangenheit" sind die bereits verwirklichten Moeglichkeiten, und die Vergangenheit ist gegenwaertig: sie ist die Gegenwart im Sinn von Staudamm verwirklichter Moeglichkeiten. Zukunft und Vergangenheit sind "wirklich", nur, wenn sie vergegenwaertigt werden. Nur der Augenblick ist wirklich. Und er ist ein Knoten in dem ihn umgebenden Feld der Moeglichkeiten. Dieses Feld hat die Struktur des Wuerfelspielles: seine Moeglichkeiten bilden zufaellig Kombinationen, und auch die unwahrscheinlichsten darunter werden im Lauf des Spiels zufaellig notwendig. Der gegenwaertige Augenblick ist ein Zufallswurf dieses Spiel mit Moeglichkeiten. Das menschliche Dasein bildet den Kern der Wirklichkeit: wo ich dahin, dort vergegenwaertigen sich alle Moeglichkeiten, denn ich bin immer gegenwaertig. Die Struktur der Moeglichkeitsfelder, die des blinden Zufalls, erlaubt die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Man kann sich ausrechnen, was wahrscheinlicher ist und was weniger wahrscheinlich. Und man kann das Weltspiel bewusst mitmachen, mit den Moeglichkeiten wuerfeln. Man kann das Weltprogramm umprogrammieren. Wobei man sich dessen bewusst bleibt, dass der Kern der Wirklichkeit, naemlich mein zufaelliges und absurdes Dasein, von diesem programmierenden Spiel nicht beruehrt wird. Die Stimmung des nachgeschichtlichen Daseins ist die des kalkulierten Hasardspiels. Und ihr Weltbild ist das eines Felds <sup>von</sup> in einem Programm eingetragenen Moeglichkeiten.

Diese drei Daseinsebenen lassen sich schlagwortartig zusammenfassen: Schicksal, Kausalitaet, Zufall. Und ebenso schlagwortartig laesst sich die Lebensweise auf den drei Ebenen beschreiben: opferwillige Magie, schoepferische Arbeit, berechnende Strategie. Das mythische Dasein ist fuer alle menschlichen Gesellschaften immer und ueberall charakteristisch gewesen. Das historische Dasein ist vor etwa dreitausend Jahren im oestlichen Mittelmeerbecken aufgetaucht, und es hat die okzidentale Gesellschaft hervorgebracht, in welcher die mythische Daseinsform langsam verdraengt wurde. Das nachgeschichtliche Dasein beginnt seit etwa hundert Jahren, aus dem historischen aufzutauchen, und es in Frage zu stellen. Der westliche Mensch lebt unbewusst und halbbewusst magisch, bewusst historisch, und bemueht sich dieses sein Bewusstsein zu ueberholen. Das ist seine Tragik: dass er sich langsam des Absurden der geschichtlichen Handlung, des Fortschritts, der Arbeit, bewusst wird.

Um zu verstehn, warum in Brasilien die gleiche Tragik sich voellig anders aeussert, muss man das Folgende bedenken. Die brasilianische Gesellschaft besteht aus Hauptgruppen und Untergruppen, die nach den oben besprochenen Kategorien in zwei Zweige aufgeteilt werden koennen: in einen okzidentalen, und einen nicht-okzidentalen. Der okzidentale Zweig ist Nachkomme und geistiger Erbe westlicher Ein-

wanderer seit dem 16. Jahrhundert, er steht mit dem Westen in nie unterbrochener Verbindung, und er beherrscht die Gesellschaft. Der nicht-okzidentale Zweig ist Nachkomme und geistiger Erbe der nach Brasilien verschleppten Afrikaner und der mit Europaeern vermischten Indianer, er steht mit dem Westen kaum in Verbindung, und er bildet den groessten Teil der Landbevoelkerung und der Elendviertel der Staedte. Zahlenmaessig halten sich die beiden Zweige ungefaehr die Wage. Man kann die beiden Zweige nicht "rassisch", (was immer das bedeuten mag), unterscheiden. Der okzidentale Zweig ist nicht "weiss", der nicht-okzidentale nicht "faerbig", sondern trotz staendiger Mischung haben sich in jedem der Zweige grundsaeztlich verschiedene Kulturen erhalten und entfaltet. Waehrend sich der okzidentale Zweig bemueht, Teile des nicht-okzidentalen aufzusaugen, broeckeln staendig seine eigenen Aeste ab, und versinken im nicht-okzidentalen. Dieser Vorgang der staendigen Mischung bei beibehaltener Trennung wird ideologisch bemaentelt, sodass ein kritischer Abstand noetig ist, um sich seiner bewusst zu werden.

Der Abgrund, der die beiden Zweige trennt, ist der zwischen dem mythischen und dem historischen Dasein. Der mythische Zweig wird zwar staendig von den Weltveraenderungen des okzidentalen berieselt, (von Strassen, von Radiosendungen, von "Projekten"), aber er baut diese Veraenderungen in seine Grundstrukturen ein, er mythisiert sie. Wie dies ja aehnlich bei den mittelalterlichen Leibeigenen der Fall war, die ebenso die Weltveraenderungen der die Geschichte tragenden Schichte mythisierten. Er nimmt an der Geschichte nur passiv, als ihr Traeger und als der Leidende, teil. Der historische Zweig seinerseits spuert zwar staendig den brodelnden Boden dieses mythischen Daseins unter den Fuessen, aber er sieht in ihm nicht eine alternative Daseinsform, sondern ein Material, das zu aendern er vor hat. So kann, trotz staendiger Mischung, nie ein echtes Gespraech zwischen den beiden Daseinsformen entstehen. Demokratie im Sinn von Dialog ist so nicht moeglich.

Betrachtet man den mythisch lebenden Gesellschaftszweig, so wird man vor allem von seiner kulturellen Armut beeindruckt. Einer Armut, die ebenso quaelend ist wie das wirtschaftliche und soziale Elend. Mythische Gesellschaften sind sonst fast ueberall, (in Asien, in Afrika, an der suedamerikanischen Westkueste und in Mittelamerika), von geradezu barockem Formenreichtum kennzeichnet. In Brasilien sind die afrikanischen Mythen zu einem Minimum geschrumpft, die indianischen wurden an dieses Minimum assimiliert, und mythisiertes Christentum der primitivsten Art hat dieser Mischung als Huelle zu dienen. Das Resultat nennt man, mangels eines besseren Termins, mit dem afrikanischen Wort "macumba". Aber trotz dieser Armut ist die afro-indianisch-christliche Magie von gewaltiger Wirkung. Sie gibt dem Leben nicht nur Sinn, sondern sie gibt ihm Schoenheit. Man kann selbstredend darauf hinweisen, dass es leichtfertig ist, vom mythischen Lebens als solchem zu sprechen, und dass die afrikanischen Mythen zum Beispiel ganz anderes Verhalten zur Folge haben als die indianischen, die griechischen oder die germanischen. Und doch ist gerade die macumba ein Beispiel fuer das allen Mythen gemeinsame, naemlich dafuer, dass der im Mythos Lebende mit den geheimen Kraefte des Schicksals verbunden ist, dass er ihnen dient, und dass sie ihm dienen. Das heisst: er fuehrt wie immer der Mythos sein mag, ein heiles, "heiliges", Leben.

9

Es ist ueberfluessig, die Einzelheiten dieses Kults zu beschreiben, und die einem historisch-kausal denkenden wirr und komplex erscheinenden Riten aufzählen zu wollen. Der Kern der Macumba ist eine Technik, welche erlaubt, durch rhythmisches Trommeln, und rhythmische Koerperbewegung, einen Geist zu beschwoeren, und ihn in den menschlichen Koerper fahren zu lassen. Dadurch wird der Mensch von der aeusseren Welt besessen und besitzt sie, und sie fuegt sich ihm, weil er sich in sie gefuegt hat. Diese Besessenheit von einem Geist aeussert sich als schaeumende auf dem Boden epileptisch sich windende Verzueckung, welche auf die versammelte Gemeinde ansteckend wirkt, sodass sich zuletzt ein ganzer Haufen von Menschen auf dem Boden des Kultorts, (terreiro), windet. Jeder Geist hat den ihm entsprechenden Rhythmus, eine ihm entsprechende Tracht, welche dem Besessenen aufgelegt wird, und eine ihm entsprechende Funktion, (zum Beispiel Fruchtbarmachen). Das heisst; jeder Geist ist ein spezifischer Aspekt der Welt, einer ihrer Werte. Die Kenner der Welt, die Vaeter und Muetter des Heiligen, (pai e mae do santo), leiten die Beschwoerungen, und die Taenzerinnen, (meist alte Frauen), werden vom Geist geritten und verwandeln sich zu "Pferden". Nicht jeder Ritus ist jedoch erfolgreich, weil der beschworene Geist mit anderen kaempfen muss, bevor er herabsteigt. Manchmal gelingt es einem unbeschwoerenen Geist, in die Menschen zu fahren und Unheil anzurichten. Dies aeussert sich in einem ploetzlichen und unbeabsichtigten Rhythmuswechsel der Trommler. Daher ist die Teilnahme am Kult immer ein Abenteuer, und sie faerbt das ganze Leben. Das ganze Leben ist kultisch. Alle scheinbar profanen Bewegungen wie das Schreiten auf der Strasse, das Maschinenschreiben oder das Warten bei Autobusstationen, schwingen mit diesem Rhythmus. Der Karneval ist eine verfremdete Form dieser Lebensweise. Der nicht-okzidentale Gesellschaftszweig ist in diesen alles heiligenden Rhythmus geradezu gebadet. Es kann also nicht ueber- raschen, dass viele okzidental Lebende und an der unertraeglichen monotonen Graueit ihres Lebens leidenden in diese Lebensform ausbrechen wollen.

Betrachtet man nun den historisch lebenden Gesellschaftszweig, so muss man sich vor allem dessen bewusst sein, dass es sich um einen vom Westen exilierten und von ihm ausgebeuteten Zweig handelt. Also um Menschen, welche Gegenstand der Geschichte sind, und nur zu einem kleinen Teil selbst Entscheidungen treffen. Ihr Geschichtsbewusstsein ist daher vor allem das Bewusstsein der Ohnmacht. Und dies fuehrt zum immer wiederholten Versuch, aus dieser Situation auszubrechen, und die Zuegel der Entscheidungen in die Hand zu bekommen. In die Geschichte aktiv einzubrechen, aus Brasilien eine "Macht" zu machen. Das ist das Engagement dieser Leute in jeder einzelnen ihrer Taten, wenn sie sich dessen auch nicht immer bewusst sind: aus Objekten des Geschehns zu Subjekten zu werden, sich zu "emanzipieren". Also leben diese Leute in einer vorrevolutionaeren, etwa dem 18. europaeischen Jahrhundert entsprechenden Stimmung. In diesem Kontext ist die Funktion der katholischen Kirche zu sehen.

Das historische Bewusstsein, das Lebensgefuehl, in einem dramatischen Zeitstrom zu schwimmen, hat sich in Form des Christentums niedergeschlagen. Die Welt wird als "Schoepfung", das heisst als ein Werk eines sie transzendierenden Subjektes verstanden, und alles in ihr stroemt aus dem Schoepfungsakt dem Ende

entgegen. Der Mensch nimmt dank seiner Seele an der Transzendenz teil, und kann von dort aus ins Geschehen eingreifen und die Welt veraendern. Er kann historisch handeln. Die Welt an sich ist "ubelebt", (ethisch neutral), und wird erst durch menschliche Taten sinnvoll. Die Absicht der historischen Tat ist daher nicht, die Welt zu verwandeln, sondern den Menschen dem "Heil" naeher zu fuehren, das Ende, (das Reich Gottes auf Erden), naeher zu bringen. Die Geschichte ist Heilsgeschichte. Seit der Renaissance allerdings hat das historische Bewusstsein neben dem Christentum andere Formen ausgearbeitet, aber in ihren Grundzuegen folgen sie alle dem gleichen Modell: dem einer eindeutig fliessenden Zeit und eines Eingreifens in sie von aussen. Die verschiedenen Formen des Geschichtsbewusstseins sind im Lauf der Neuzeit in Konflikt geraten, und die Kirche spielte dabei eine zunehmend defensive, apologetische Rolle.

Im historisch lebenden Gesellschaftszweig Brasiliens spiegelt sich zwar dieser Konflikt leicht verzerrt wider, aber die Rolle der Kirche ist dort eine andere. Sie ist, angesichts der mythisch lebenden Massen, die Traegerin des Geschichtsbewusstseins geblieben. Sie spielt etwa jene Rolle, die der Kirche im europaeischen Mittelalter zukam. Mit dem Unterschied, dass sie in Brasilien die vorrevolutionaeren Tendenzen der historisch Lebenden kanalisiert. Sie ist also zugleich Bekehrerin der Heiden und jakobinisch. Damit ist aber die Ambivalenz ihrer Stellung noch nicht erfasst worden. In der Spiegelung naemlich, welche die okzidentale Geschichte auf die Oberflaeche der brasilianischen Gesellschaft wirft, spielt die Kirche auch ihre europaeische, apologetische, "reaktionaere" Rolle. So hat die Kirche in Brasilien drei Gesichter. Als Filiale Roms ist sie die Verteidigerin der traditionellen Werte gegen den Angriff seitens der neuen und "gottlosen" Formen des Geschichtsbewusstseins. Als Missionaerin gegen die Heiden wirft sie das heilbringende Licht in die Dunkelheit ihrer primitiven Verblendung, und wirkt pädagogisch. Und als Traegerin des Geschichtsbewusstseins sammelt sie alle uebrigen vorrevolutionaeren Tendenzen, von den liberalen, ueber die sozialistischen bis zu den links radikalen, um den Menschen von seiner Bedrueckung zu emanzipieren und fuer die historische Tat zu befreien. Das fuehrt die Kirche selbstredend in theologische Schwierigkeiten, aber sie ist ja nie in dieser Hinsicht in Verlegenheit gewesen. Die Theologie der Gewalt, ("Messen fuehlen keinen Bauch"), ist einer der Versuche, die dreifache Stellung der brasilianischen Kirche orthodox zu begruenden.

Wie gesagt, spiegelt sich die Geschichte des Westens auf der Oberflaeche Brasiliens wider. Und zwar nicht nur in den Ereignissen, sondern auch im Bewusstsein. Die brasilianische Elite ist nicht etwa okzidentalisiert, wie sie es in vielen Laendern der Dritten Welt ist, sondern sie ist tatsaechlich westlich. Sie steht dem nicht-okzidentalen Gesellschaftszweig beinahe ebenso fremd gegenueber wie ein Europaeer. In bestimmtem Sinn sogar vielleicht noch fremder. Daher ist es nicht ueberraschend, wenn der gegenwaertige Einbruch einer neuen Denk- und Lebensform in das Geschichtsbewusstsein auch den Teilnehmer an der brasilianischen Elite mitreisst. Er wird sich, ebenso wie der Europaeer und Amerikaner, immer bewusster, dass der Fortschrittsglaube angesichts der wissenschaftlichen, politischen und aesthetischen Erfahrungen immer unhaltbarer wird, und er verfuegt, ebenso wie jeder an

dere Okzidentale, ueber die neuen kritischen Instrumente wie Kybernetik, Struktur-  
 analyse und formale Logik. Das heisst: auch er sieht das Engagement an der Ge-  
 schichte als einem "Heißakt" fuer ideologisch an, und auch er versucht, in die Ge-  
 schichte nach-ideologisch einzugreifen, mit ihren Bausteinen zu spießen. Da er aber  
 die Last der historischen Traditionen weniger schwer zu tragen hat als sein euro-  
 paeischer Bruder, da sein Geschichtsbewusstsein weniger belastet ist, neigt er da-  
 zu, weit unbelasteter, gloszuegiger und verantwortungsloser zu programmieren. In  
 diesem Kontext ist die gegenwaertig in Brasilien aufkommende Technokratie zu sehen.

Der grundlegende Unterschied zwischen dem geschichtlichen und dem nach-  
 geschichtlichen Denken ist dieser: Fuer das geschichtliche Denken ist der Mensch  
 ein handelndes Subjekt, ein "Mitsein". Fuer das nachgeschichtliche Denken ist der  
 Mensch ein Problem, ein zu behandelndes Objekt, das heisst: man kann ihn, (und sich  
 selbst), erkennen und verwandeln. Diese Objektivierbarkeit des Menschen ist eben  
 die neue Transzendierbarkeit der Geschichte. Und das eben macht das Absurde der  
 neuen Daseinsstimmung, dass man nicht mehr fuer den anderen spielt, sondern fuer  
 das Spiel selbst. Das Spiel wird dabei autonom vom Menschen, folgt seinen eige-  
 nen, auf Zufall beruhenden Regeln, es wird ein autopatisches Permutationsspiel.  
 Wobei sich die Menschen immer mehr zu Spielsteinen, zu Nummern, zu Funktionaeren  
 verwandeln. Nicht nur die programmierten Menschen, sondern auch die Spielprogram-  
 mer, welche immer besser fuer das Programmieren des Spiels programmiert werden.

Was sich gegenwaertig in Brasilien anbahnt, ist also nicht etwa eine  
 mehr oder weniger harte Militaerdiktatur, oder ein mehr oder weniger fascistoi-  
 der Totalitarismus, sondern die programmierte Gesellschaft. Das Militaer dient  
 nur als Schild fuer die aufkommenden Technokraten, und diese sind nicht fascis-  
 toid, sondern nach-ideologische, nach-geschichtliche Menschen. Homines ludentes.  
 Es ist ein tragikomischer Irrtum, in der politischen, sozialen und wirtschaftli-  
 chen Lage Brasiliens vergangene Phasen der europaeischen Geschichte wiedererken-  
 nen zu wollen. Was sich dort anbahnt, ist eine moegliche Zukunft Europas. Mit  
 nicht-ideologischen Planungsministerien, mit einer programmierten Hauptstadt, mit  
 fuer Computers programmierten Reisepaessen, mit "CIC"-nummern fuer alle Buerger,  
 mit gezielter subliminärer Programmierung der Massenmedien, mit geplanter Vermas-  
 sung dank Karneval und Fussball. Was sich in Brasilien anbahnt, ist eine Gesell-  
 schaft von programmierten und programmierenden Funktionaeren. Der Totalitarismus  
 der Apparate. "Futurologie" also.

Allerdings stosst diese futurologische Tendenz auf zwei uneuropaeische  
 Widerstaende. Auf den aktiven Widerstand seitens der historisch bewussten, vor-  
 revolutionaeren, um die Kirche gescharten, Schichte. Und auf den passiven Wider-  
 stand der prae-historischen, mythisch und magisch lebenden Schichte. Mit beiden  
 Widerstaenden versucht die futurologische Tendenz zu spielen, sie als "feed-back"  
 fuer ihre Programme zu verwenden. Den aktiven Widerstand benuetzt sie als Schein-  
 ideologie fuer ihre Programme: sie gibt vor, die Gesellschaft zu programmieren,  
 nicht um sie funktionell zu machen, sondern um ihr "Macht" zu verleihen. Und den  
 passiven Widerstand nimmt sie als Vorwand fuer ihr Programmieren: nicht das Pro-  
 gramm selbst interessiert, sondern es soll das Elend beheben. Aber beide Spiele,

4

Das mit den Proletariern und der Bourgeoisie, und das mit der praehistorischen Schichte, sind fadenscheinig. Die Lage beweist dies. Das Ziel des Programmierens ist nicht "historische Freiheit", denn diese haette laengst aufgestellt werden koennen. Und es ist nicht "Abschaffung des Elends", denn dies ist durch das Programmieren unberuehrt geblieben. Sondern das Ziel des Programmierens ist immer offensichtlicher das Programmieren. Das heisst: immer offensichtlicher fuer ausstehende Beobachter, nicht fuer die Betroffenen, die ja programmiert werden, dieses Ziel nicht zu sehen.

Selbstredend ist diese Schilderung der brasilianischen Lage in vielen Details inexakt, und kann bestritten werden. Aber das ist nicht entscheidend. Als Schema erfasst, wie ich glaube, die Schilderung das Wesentliche. Sie erlaubt, die Tragik des gegenwaertigen brasilianischen Lebens in den Griff zu bekommen. Die Tragik der mythisch Lebenden, welche fuehlen, wie ihr Leben programmiert wird, (wie zum Beispiel Beschwoerungen durch das Fernsehern ausgestrahlt werden, um desto besser zu funktionieren). Die Tragik der historisch Engagierten, welche sich von der mythischen Ebene verstaendnislos abgelehnt fuehlen, (fuer welche sie sich ja angeblich engagieren), und welche erkennen, wie ihr Engagement von den Programmen zu Funktion verdreht wird. Und die Tragik der Programmierer, welche im Engagement der historisch bewussten Schicht eine ideologische, laengst "ueberholte" Verblendung erkennen muessen, und doch mit eben dieser Schicht, aus der sie selbst kommen, sympathisieren. Die innere Spannung in Brasilien ist unertraeglich geworden, und sie muss in unvorstellbarer Explosion enden.

Im Grund beruht diese Spannung auf der Unfaehigkeit, zu dialogieren. Es gibt keine gemeinsame Sprache zwischen der nicht-okzidental und der okzidental Schichte. Das gemeinsame Portugiesisch tarnt diesen Umstand. Die westliche Schicht ist unfaehig, in der anderen ein alternatives Dasein anzuerkennen, vielleicht ein Dasein, das ein besseres Leben gewaehrt als das eigene. Und die nicht-okzidentale Schicht ist unfaehig, die Motive des Engagements der anderen anzuerkennen, da ihr die historischen Kategorien fehlen, um es zu begreifen. Die Spannung zwischen den Technokraten und den historisch Engagierten hat eine andere Faerbung. Sie scheint an aehnliche Spannungen in Europa zu erinnern, aber das ist ein Irrtum. Das historische Engagement ist in Brasilien unecht, weil es vorgibt, sich an der praehistorischen Schicht engagiert zu haben, waehrend es im Gegenteil versucht, diese Schicht zu vernichten und sich einzuverleiben. Das gibt ihr auch gegenueber der technologischen Tendenz eine falsche Stellung. Die Technokraten sind der mythischen Schicht gegenueber ehrlicher als die Engagierten: sie geben zu, sie manipulieren zu wollen. Das aber erlaubt ihnen gerade nicht, mit ihr zu dialogieren. Man kann mit seinem Objekt nicht Meinungen wechseln. Im Grund ist die Tragik Brasiliens seine strukturelle Unfaehigkeit zum Dialog, zur "abertura".

Diese unertraegliche, explosive Spannung ist dem Europaeer nicht fremd: er kennt sie dank Selbstanalyse. Die Schichten, die sich in Brasilien politisch, oeffentlich gegenueberstehn, ohne sich verstaendigen zu koennen, stehn si analog im Inneren eines jeden von uns gegenueber. Die Spannung wird da und dort explodieren. Darum ist die Betrachtung Brasiliens so lehrreich.